



Enge Zusammenarbeit der Primare Christian Wagner (l.) und Herwig Schmiedl ermöglicht die Rettung der Geburtenstation.
Bild: SN/ANTON KAINDL

Geburtenstation bleibt

In Mittersill wird ausgebaut statt zugesperrt

ANTON KAINDL

MITTERSILL (SN). Die Geburtenstation am Krankenhaus Mittersill sperrt doch nicht wie geplant am 17. März zu. „Eine Lösung für den Weiterbestand ist in greifbarer Nähe“, sagte am Freitagabend Gesundheitsreferentin LH Gabi Burgstaller (SPÖ).

Zuvor hatte der Regionalverband Oberpinzgau wie erwartet einstimmig empfohlen, die Geburtshilfe und die Gynäkologie in Mittersill nachhaltig abzusichern. Und zwar über das Jahr 2010 hinaus, wie betont wird. „Verwaltungsdirektor Bruno Angerer ist beauftragt worden, einen Plan, was das nötige Personal betrifft, zu erstellen“, sagte LAbg. Michael Obermoser (ÖVP). „In Mittersill und auch in Zell am See fehlt es hinten und vorn an Personal.“

Die zwischen dem Land und den beiden Primaren Christian Wagner (Mittersill) und Herwig Schmiedl (Zell am See) abgesprochene Lösung sieht folgendermaßen aus: Auf Grund des dringenden Personalbedarfs in Zell am See wird der Oberarzt Mojmir Sattler, der mit Anfang Juni von Mittersill nach Zell am See wechseln sollte, in den

nächsten Monaten in beiden Spitälern Dienst machen. In Zell am See wird zusätzlich eine Facharztstelle ausgeschrieben. Ab Juni sollen dann sowohl Sattler als auch der neue Arzt für beide Geburtshilfen zur Verfügung stehen. Damit hat Primar Wagner in Mittersill die notwendige personelle Unterstützung. Die Geburtenstation in Mittersill verfügt dann über drei statt bisher zwei Fachärzte. Weiters besteht die Möglichkeit, niedergelassene Fachärzte für Entbindungen in Mittersill zu gewinnen. Außerdem soll Mittersill eine zusätzliche Hebamme bekommen.

„Grundlage dafür ist eine beispielgebende, lösungsorientierte Zusammenarbeit der beiden verantwortlichen Primare“, sagte Burgstaller. „Das Land Salzburg hat stets an seiner Linie festgehalten, dass es zur Vereinbarung steht, die Geburtenstation Mittersill soll weitergeführt werden.“ Für wie lange diese Lösung gilt, wollte man sich beim Land nicht festlegen lassen. Zuerst gelte es, die aktuellen Probleme zu bewältigen.

Bürgermeister Wolfgang Viertler sagte, die Hoffnung lebe. Nur müsse man erst das nötige Personal finden.